

SIMPLICISSIMUS

Karnevals-Nummer

Preis: 50Pfg



Demaskierung

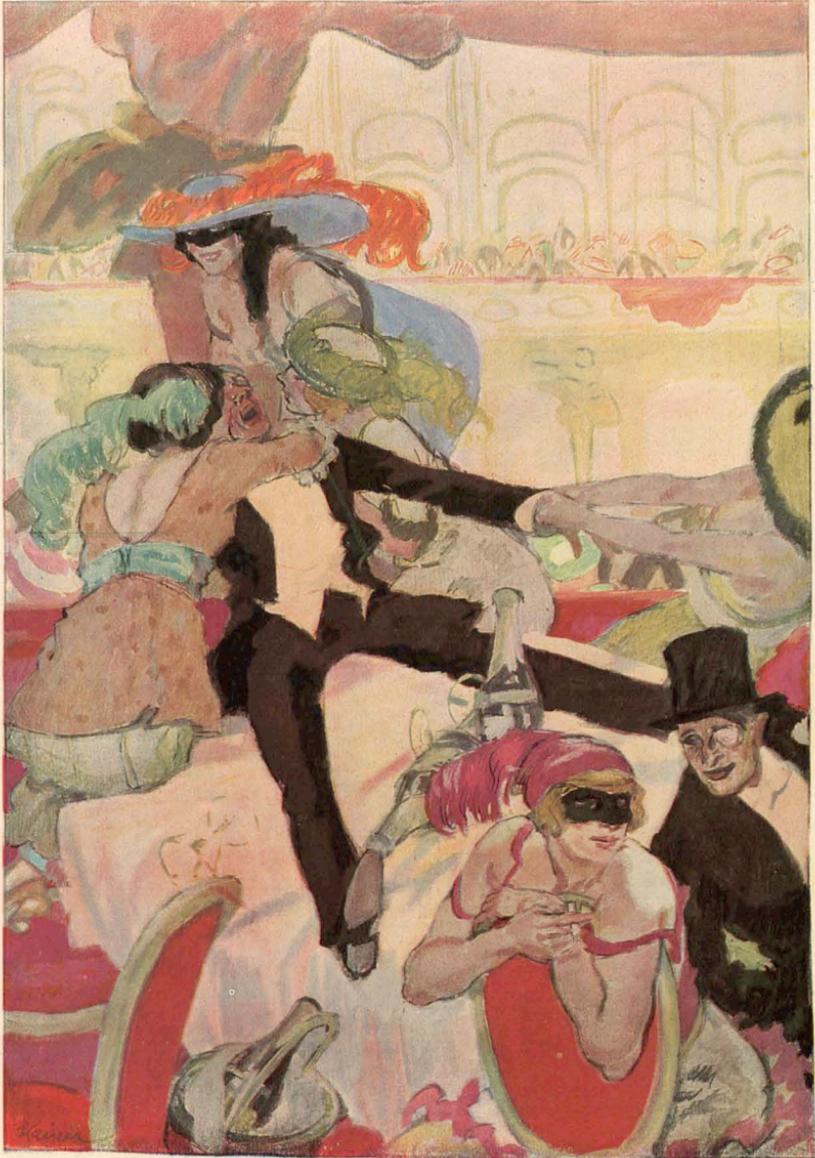
(Zeichnung von H. Wennerberg)



„Was, du bist verheiratet?“ — „Ja, mein Junge, aber mein Herz ist noch frei.“

Unschuldsvolle Engel

(Zeichnung von E. Kaiser)



„Wie die sich um den Plattwiz reissen!“ — „Jo, die haben noch keine Ahnung von seiner Kuratel.“

Konstantin Seitz auf dem Bal paré

Von Ludwig Thoma

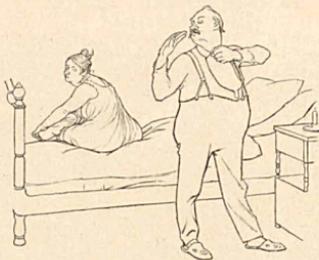
(Einschmähungen von H. Demmerberg)

Kuschlichkeit ist ein schöner Trieb.
Wenn sonst keiner übrig blieb,
Bleibt sie uns als letzter Nest
Vom veroidenen Lebensfest.
Nicht etwa als starker Drang,
Sondern als ein letzter Zwang.
Und als Zugzwang — nequam!
Wenn das Laster faulst entschleibt,
Sie beginnt erst hinterdrein
Mit der Gicht in unferm Bein,
Ich behaupte, sie entleibt.
Wenn uns jedes Haar auszieht,
Erst dem Manne mit der Glanz
Wird sie recht zum Lebensganz.
Und auch da nicht stets und immer,
Mancher hat fürs Frauenzimmer
Noch was übrig, wo man meint,
Das es nicht mehr möglich scheint.

So war auch, in diesem Sinn,
Unser alter Konstantin.
Von Geburt ein Mittelstange,
War nur dies sein Hauptgebäude,
Ob vielleicht das ander Schlüssel
Noch mit ihm was haben müßt.
Neuerlich, im Körperbau,
War er alt und moribund und grau,
Aber scheinbar innerlich
Hatte er es hart in sich.
Fürchtbar war die Lebenskraft,
Doch ihr Ausbruch mangelhaft,
Stark belebt, mit Sabelbeinen
Und auch sonst im allgemeinen
Von dem Zahn der Zeit benagt,
Hat er dennoch viel gesagt.
Weil — das ist ein Supplement,
Welches man im Alter kennt,
Weil er unbezweifelbar
Immerhin vermöglich war.
Früher war sein Lebenswandel
Ein Gerecht- und Sorgenwandel,
Was er dann der Ruhe pfleg,
Wo's ihn oft nach München zog,
Mit der Bahn aus Ingolstadt,
Wo er seine Heimat hatt'.



Ja, das muß man selber sagen
Und man kann sie bestlaggen:
In Alben am Hartrand
Nimmt das Leben überhand,
Grad so, wie, was jeder kennt,
Wenn wo nachts die Lampe brennt,
Sammst herum und kochst sie an,
Grad so zieh's nach München alle,
Wie in eine Fremdenhalle.
Die Bewohner der Provinz
Sind darin nur eines Sinns,



Dah man sich was heimlich part
Und damit nach München fahrt,
Und damit als Lebemann
Sich Vergnügen gönnen kann.
Aber was hat eine solche
Schlechtestheit für ein Fröhe?
Erstens kommt der Ehebund
Ganz allmählich auf den Hund,
Denn wer von der Sünde naßste,
Und nach ihren Reizen halbsie,
Dat in seinem Ehebett
Unwillkürlich das Gestett.
Denn er weiß wohl, was er soll,
Und verweigert doch den Hüll
Seiner auferlegten Pflicht.
Wanhe duhst's, manche nicht.
Aus dem ungeschliffen Schenke,
Da entwickeln sich die Szenen,
Die man unerquicklich heißt,
Die für den Familiengest
Unerhörten Schaden bringen.
Liebe läßt sich niemals zwingen,
Und so schledet sich aus dem Bette,
Aus der früheren Liebesstätte,
Oft ein böser Geist ins Haus.
Jeder Leser kennt sich aus.
Er, anstatt in sich zu geben
Und den Fehler einzusehen,
Findet noch dazu im Willen
Ihren stark betonten Willen
Unästhetisch im Extrem
Und für ihn sehr un bequem.
Sie e, als eine kluge Frau,
Weiß natürlich ganz genau,
Warum dieser Egoist
Plötzlich so ästhetisch ist;
Und es fällt ihr gar nicht bei.
Dah der Vorgang festlich sei,
Dah vielmehr was anders waltet,
Wenn der Amox so erlatet,
Liebe wohl denn, stiller Friede,
Liebe wohl auch, du solide,
Schöne deutsche Häuslichkeit,
Verliebte Begattungszeit!
Nichts haben mehr unter ihnen.
Kalte Suppen, kalte Nieren,
Siz die Worte, schledt die Kost,
Keine Wärme, sondern Frost.
Und wenn ist die Schuld zu geben?
München und dem Uderleben.

Erste ich es nicht bereits?
So war die Affäre Seiz.
Seine angetraute Frau
War — man weiß es nicht genau —
Nah an fünfzig — sagen wir:
Vierundfünfzig, und bei ihr
Fand das alte Stend statt.
Der Gemahl war ihrer fett.
Wenn — es war schon zu verstehen —
Formen auseinandergehen
Und die hintere Spirale
Einfach in das Koloßale
Sich entwickelt, sieht der Mann
Seine Frau nicht fünfzig an,
Darum war auch Konstantin
Für das alte Magazin
Einfach jeder Liebe bar.
Das ist frauenig, aber wahr.

Hebrigens wer darf ihn schelten?
Wo Naturgelese gelten,
Gibt es keinen Zwang und Pflicht,
Keine Paragrafen nicht.
Wenn wir aber schon nicht kennen
Faseln, die auf zwig brechen,
Nicht, das folgt doch klar daraus,
Nach die Liebesfakel aus.
Ferner, wenn sie dann erlosch,
Wird der Mann ein kalter Frost.
Das ist Stimme der Natur.
Aber dieses eine nur,
Nicht doch jenes, dah der Gatte
Unerwartet Empfindung hatte.
Nein! Hier denkt sich ein exalter
Und gefestigter Charakter:
Schöne Liebe — lebe wohl,
Zeit kann nur der Altschmel
Meine ganze Freude sein.
Da ist heuchel und treu und rein.
Ja! Das war auch Seizens Pflicht,
— — — aber er beging sie nicht.



Lichterglanz und Weizenstreich —
Alle Welt ist überlich,
Jeder Strumpf und jedes Wein
Will hier ausgelassen sein.
Tanzgenß geht die Klarinette:
Lieber Schatz, wenn ich dich hätte,
Und der Watz in tiefem Ton.
Brennt's Mein Schatz, das gibt sich schon.
Zububu und schneederberg!
Jedes Kleiden wird zu Gold,
Wien wogen, Wien wallen,
Weißt, tu mir den Gefallen!
Schneederberg und jubuh!
Besatz — Jellus — da geht's zu!
Einmal fachte und sich wiegen
Und dann wiebeln, drehn und fliegen.
Jeder Strumpf und jedes Wein
Will hier ausgelassen sein.

Im dem Wiebel mittenbrin
Erlebt der alte Konstantin.
Seine Augen brennen lästern,
Und es tanzen seine Nieren
Diesen Duft der Sünde ein.
Zuht ihm auch das Sabelbein
Zu Erinnerung an Gicht.
Er beachtet alles nicht,
Unendlich und schönheitsbarstig
Er ihm diese Maßnung würdig.
Et! Wie ist so manches nackt!
Mit dem Kopf wiegt er den Satz
Einer Walsermelodie,
Und er schneidet mit dem Knie.

Jum — tari — tarida
 Ach, ich möchte die da,
 Die da, den da, Domino,
 Und sein Herz brennt liebestob.
 Schöne schlafte Deine zappeln,
 Schöne runde Büxen schmuckeln
 Auf und ab und her und hin.
 Und da soll nun Konstantin
 Denken an sein Pflichtgebot,
 Wo ihn Leidenschaft umhört?
 Was mit den Thronbesessenen!
 Hier ist schon darauf geoffen,
 Den Julinder schief und led
 Aufgesetzt und einen Zweed
 Suchen rings in dem Gewühl,
 Das vereicht ihm Frohgefühl.



Und er hat den Zweed gefunden.
 Einen hübschen, einen runden.
 Der mit roten Lippen lacht
 Und sich nicht Gedanken macht,
 Sondern dieses ganz vernied
 Lieber Altersunterschied.
 Das war, wie die Pepi fand,
 Hier ein Nebenbegenant!
 Freilich hat er viel mehr Jahre
 Als wie auf dem Kopfe Haare.
 Freilich hat sein Aug' getränt,
 Freilich hat er oft gegähnt,
 Vebler auch dabei gefas
 Vorgegänt den gelben Zahn,
 Freilich war er ätterlich
 Das war seine Sache. Nid?
 In Betrachtung zu verlinken,
 Wünschst' sie nicht. Sie wollte trinken.
 Und da sprach ihr Intellekt:
 Alte zählen lieber Selt,
 Much viel besseren am Schlusse
 Als die jungen Fludrbusse,
 Und sie sagte sich: Ich weiß,
 Allerdings hier list ein Greis,
 Doch ich schmeige dazu still.
 Wenn er sich klammern will,
 Soll ich ihn daran verbinden
 Und mir meinen Spaß verninbern?
 Statt Schampagner ein Bier
 Trinken? Na, das war' ja hier!
 Eßt her, den er zählen muh!
 Das ist mein Prinzip. Und Schluß!

Was sich Konstantin wohl dachte,
 Als das Mädchen fröhlich lachte?
 Ei! Ei! Das junge Blut,
 Sieh mal, dem gefall' ich gut!
 Ja, man hat noch sein Vieis
 Und noch was vom jungen Geis,
 Dies und das und alterhand,
 Dieses Mädchen hat Verstand.
 Wie vernünftig urteilt sie
 Gleich beim ersten Blicks!
 Und er richtet die Krone auf,
 Die er umgebunden hatte,
 Streckt den Schnurrbart, lächelt süß,
 Eritt dem Mädchen auf die Fuß'
 Und benimmt sich überhaupt
 Ritterlicher, wie man glaubt,



War nicht, wie ein Angestädter,
 Sondern ganz bedeutend netter,
 Unternehmend und galant,
 Edel, vornehm und scharmant,
 Traglich, ob es besser kann
 Ein Pariser Lebemann.
 Ja, sein ganges Wesen war
 Wie verklärt und sonderbar,
 Weber alt noch weder morch,
 Deter, jugendlich und forsch.
 Und sein Blut schien süß zu fragen:
 Was die andern dazu sagen?

Vergeht war schon die Uhr,
 Wäre wurde die Natur
 Inreß guten Konstantins.
 Denn man geht in der Provinz
 Fröh ins Bett als ein honetter
 Bürgerlicher Angestädter.
 Seine Augen fielen zu,
 Er ergab sich seiner Ruh.
 Erst ein tiefer Atemzug,
 Der ihn hin zu Morpheus trug,
 Dann ein Ton, der das Gepräge
 Einer schlecht gefellten Säge
 hatte. Dann begann es sich,
 Konstantin schnarcht fürchterlich.
 Dieser Ton war ein Signal,
 Und nun kam von überall
 Eine jugendfrohe Schaar,
 Der die Sache komisch war.
 Eine Flasche! Doch 'ne Flasche,
 Alles geht aus seiner Tasche!
 'Pepi rief's und schwang ihr Glas.
 Kinder, tommt, da tragt ihr was!
 'Drum! Wenn nun ein 'Dropsen knallt,
 Had der gute brave Alte
 Mühsen ein Ungeand,
 Aber rührt sonst kein Glas,
 Und sein Haupt sank wieder tiefer
 Auf das Frachthead, und dann schlief er,
 Ich... ich! Das schäumte frisch und froh:
 'Nacht auch der edle Greis,
 Der es saht und gar nicht weiß!
 Immer dreiser, immer toller
 Und dabei auch immer voller
 Wurde hier der Liebermut
 In dem letzten, jungen Blut.
 'Wenn dich Lipp' an Lippe fand,
 Wurde tüher jede Hand.



Wieder sang die Klarinette:
 Wädel, geh' du mit ins Bett!
 Und der Bass in tiefem Ton
 Brummt: Das gibt sich alles schon!

Huß! Der ganze Saal verschwand,
 Durch und Wädel! Sand in Sand
 Als die Uhr nun dreie schlug,
 Kam ein Kellner, der ihn frag,
 Ob er nicht bald gehen will,
 Konstantin erwaht. Wie still,
 Ausgehörten, wißt und leer
 War es in dem Saal umher!
 Nun begann sich Konstantin,
 Wo ist denn die Dame hin?
 Welches? Die, auf diesem Plan?
 Die ist fort mit ihrem Schap!
 Grimmig fuhr Herr Gels empor.
 Wie kam ihm der Kellner vor?
 Lächelt er? Er lächelt nicht.
 Steiner war sein Angestädter.



Weine Rechnung? Hier mein Herr!
 Wasa! — Ja, ich bedauere sehr,
 Fräulein hat bestellt für Sie.
 — Fünfteln Glaschen Dommy —
 Was kann's d' machen, Konstantin?
 Zahl' und nim die Sache hin!
 Gehst man auf verbörnen Pfaden,
 Hilft kein Müttel gegen Schaden.
 Und er saht. 'Ach hab die Ehr'!
 Konstantin brummt ordinär,
 Und nun drummt in diesem Fall
 3' Angestädter und überal.



Stille Nacht, die ihn umring,
 Als er seine Wege ging,
 Der respektive schlich,
 Denn er fürte einen Etich
 Nadelhaar in beiden großen
 Zehen, wie hindurchgeschoben.
 So! Das hat man nun davon!
 So! Das ist der rechte Lohn
 Für gemeinen Gebrud,
 Respektive den Verluß.
 Aufsch! Je mehr die Zebe beist,
 Wird nun frechlicher sein Geist.
 Und julest nimmt es der Bravo
 Hin als eine Gottesstrafe.
 So ging's unserm Konstantin.
 Kinder, beten wir für ihn!

Die Stimme von unten

(Zeichnung von C. Rainer)



„Kind, tu mal gefälligst die Weine untern Tisch. Ich merk' ja sonst nich, wenn ihr bringest.“

Der Ausdank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der Verland nach auswärts beginnt einige Wochen vorher.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen derselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.



Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei

München.

Schleussner

Entwicklervorschriften, Tabellen, Abbildungen, 18 Tafeln auf Kunstdruckpapier usw.

PREIS 50 PF.

Photo-Artikel Platten, Papiere Marken „Status“ **Chemikalien** in flüssiger, gebrauchsfertiger Form. Preislste und Lieferung durch die Handlungen. **Amateure und Fachleute** finden in der dritten, völlig umgestalteten und textlich wiederum stark erweiterten Auflage des **Photo-Hilfsbuch** ausführliche Anleitungen zur bildmässigen Portrait- und Landschafts-Photographie, künstlerischen Bildkomposition und erfolgreichen Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsfehler und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, vielen praktischen Winkeln, in allen Photo-Handlungen oder gegen 50 Pfennig in Briefmarken von Dr. C. SCHLEUSSNER Akt.-Ges., Frankfurt a. M. 3.

KESSLER SEKT

G.C. KESSLER & CO
KGL. HOF-LIEFERANTEN
ESSLINGEN/NI

Altteste deutsche
Sekkellerei
Gegründet:
1826

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (3 Nummern) 2.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3 M., im Ausland 5.60 M.; pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M., — Die Liebhaber Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem weissen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 13 M., bei direkter Zusendung in Rolle 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 26 M., bei direkter Zusendung in Rolle 30 M., resp. 44 M., — In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 h., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. — Insertions-Gebühren für die 5gespaltene Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Das entschleierte
Bild von Sais.





Freiheit

(Zeichnung von P. Schenker)

„Voriges Jahr bin i auf
foa Redoute femma, weil
da Nata so vill streng is.
Dös Jahr hat sich's gnat
troffa, weil da Nata grad
in Stadelheim is.“

P. Schenker



Das Schönste Geschenk für Leute mit Humor ist das

Wilhelm Busch - Album

Humoristischer Hausschatz 185-192, Casellend - enthaltend:
11 der besten Schriften des Humo-
rillen mit 1900 Bildern, die Schreibmaschine „gibt mir über mich“ und das Gedicht
„Der Häbgerreis“ sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach

Preis in Dürckleinwand mit Kopfgeldschnitt M. 20.—

für Bücherliebhaber erlitten eine Luxusausgabe des
Buchalbums auf Elfenbeinpapier gedruckt und in einen
vornehmen Pergamentband gebunden. Preis M. 50.—

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden:
Die fromme Heide . . . geb. M. 1.60 Der Geburtstag (Porträt) geb. M. 1.25
Abenteurer eines Jung- . . . geb. M. 1.80 Diddeldum! geb. M. 1.25
gelesenen geb. M. 1.80 Pflück und Pflück geb. M. 1.25
Pappi, der Ritt geb. M. 1.80 Baldim Böhmann geb. M. 1.25
Herr und Frau Knapp . . . geb. M. 1.25 Maler Häckel geb. M. 1.25
Juden geb. M. 1.25 Peter Filchner, mit Porträt geb. M. 1.25
Die Haarweid geb. M. 1.25 und Schreibmaschine, sowie
Bilder zur Zahnade geb. M. 1.25 das Gedicht Der Häbgerreis geb. M. 1.25

Fr. Bassermannsche Verlagsbuchhandlung
in München

A. Batschari Cigarettes



TRADE MARK
Endwoll
Ges. gesch. Marke
HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken
und weise Nachahmung zurück.

D. R. P.
Chestio
Ges. gesch. Marke
SOCKENHALTER

2 hochaktuelle Werke
Russische Grausamkeit
Einst u. Jetzt. Von Barak Stern
297 Seiten, m. 12 Illustr., 6 M. Geb. 7/8 M.
Die Grausamkeit, Von H. Rau
770 Seiten, m. 21 Illustr., 2. Aufl., 24. Geb. 27/8 M.
Ausführl. Prospekt u. kultur- u. sitten-
geschichtl. Werke gr. 8.
Langenscheidt, Berlin N. 24, Dorotheenstrasse 11.

(Zeichnung von Karl Arnold)



„Ja, schaut nur grad die moderne Welt da an!“ — „Das muß oane von die sechs Demimonen sein, die wo i' fest da haben gwo'n an Fremdenverkehr.“

Goerz Trieder Binocles

Erweitertes Gesichtsfeld, Erhöhte Helligkeit und Plastik

Brug durch alle einsehlichen Handelsges. Preisliste kostenlos!

Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 31

PARIS LONDON NEW YORK

Maskenkostüme

billiger zu kaufen als zu leihen.
Clowns M. 2,50, M. 3,00, M. 4,50
Tiere M. 5,00, M. 7,00, M. 9,00
Näheres, Preise, Abbildungen in Broschüre

Kotillon-Polonoisen

Pagenkitteln, Leibkitteln, Damensuits, Laftkitteln, Gattoli

Komplette Warenlotterien

für Vereine z. Sammelstunde Festtage

Uhren u. Goldwaren, Lederwaren, Musikinstrumente etc.
Sprechapparate, Nähmaschinen, Fahrräder etc.
Katalog mit 10000n Artikeln gratis und franko.

Ludwig Philippsohn, Dresden, Allopfer 21. 131.
Größtes Haus seiner Art in Deutschland.

ÖSTERR. LLOYD, TRIEST

Thalra-Vergnügungsfahrten

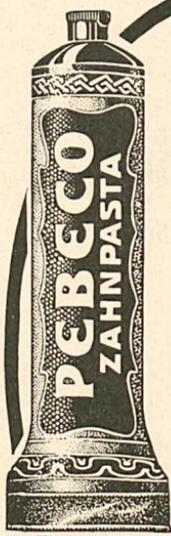
Frühjahr 1913

I. „Dem Frühling entgegen.“ Vom 8. bis 24. Februar: Triest, Portofino, Pola, Korfa, Messina, Palermo, Neapel, Civitavecchia (Rom), Villefranche (Nizza), Genua. Fahrpreise samt Verpflegung v. M. 200.— an.

II. „Nach Sizilien und Nordafrika.“ Vom 26. Februar bis 10. März: Genua, Villefranche (Nizza), Agaccio, Palermo, Tunis, Sousse (El Djem) und Kairuan, Malta, Syrakus, Korfa, Genua (Ragnosa) Triest. Fahrpreise samt Verpflegung v. M. 400.— oder M. 340.— an.

III. „Osterreise nach Tunis u. Tripolis.“ Vom 10. März bis 6. April: Triest, Genua, Gattolin, Korfa, Malta, Port. Empedocle (Girgati), Tunis, Sousse (El Djem) und Kairuan, Tripolis (wenn ital. Behörden erlauben), Korfa, Cattaro, Portofino, Triest, Fahrpr. v. M. 400.— od. M. 340.— an. Weitere Reisen folgen. Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Konkurrenz-Prospekt bei den Vertretungen des Österr. Lloyd: Berlin, Unter den Linden 47; München, Weinstrasse 7; Frankfurt, Kaiserstrasse 21; Köln, Wallplatz 7; Wien I, Kärntnering 6; Hamburg, Neuer Jungfernstieg 2 bei den Cook-Veretungen und Liebermanns.



Sie rauchen?

Dann werden Sie auch schon oft morgens beim Erwachen einen unangenehm dumpfen Geschmack empfinden und eine verschleimte Kehle gehabt haben. Auch Ihre Zähne werden eine schmutzige, gelbliche Farbe zeigen und Ihr Atem wird stets nach Zigarrenrauch riechen. Sie brauchen aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den oben erwähnten, unangenehmen Folgen des Rauchens durch den Gebrauch der Zahnpasta PEBECO schützen. PEBECO reinigt Ihre Zähne, erfrischt Ihren Geschmack und beseitigt dem Atem den üblen Geruch.

Probierproben liefern gegen Einsendung von 20 Pf. = 25 h = 25 cts.

In Zinshuben zu 1 M. und zu 60 Pf.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg F. 30
Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme

MüllerExtra



Matheus Müller
Kölschlieferant
Sektellerei
Eltville

Das Glück in der Cierde.

Alle manliche erreicht u. erfüllt
Zuversprechend impenierend
u. liebreich natürlich, leicht
bis feinsten Blau: Gebirge
Zierendste. Preis bei
fernstem Wied. 10 M. 20.
Richard Rudolph, Dresden 10/216
Steinbock gass.

Familien-Wappen. *

Wappentafel (Franko 1.-) in Vertikalform.
F. W. Becker, Dresden-R., Utenstr. 3.

Blasse Herren

ersch. disk. gebraucht. Teint d. „Sous-p. r.“
2 M. Voreins. Frko. Frang. frei. A. Müller,
Regenburg 33, Fuchsgang 9 H.

Besser dick Butter, als dünn Margarine

eine Tatsache! Eine zweite:
Wir Herföhrerinnen erweisen
auf diese Preisliste nicht
sonst, sondern ergehen
ebenfalls Interesse. An der
Preisliste sind alle unsere
Brosch. hoch die Karte ein-
stecken. — W. Weisshaupt,
Hamburg-Burkard 20.



M. Dudovich „Bei der Toilette“

Große farbige Gravüre, direkt nach dem Originalre reproduziert

Bildgröße 33:43,5 cm, Papiergröße 81:60 cm

Preis 15 Mark

Kunstdruck Nr. 128

Der neue Kunstdruck-Katalog mit 224 Abbildungen ist gegen Einsendung von 50 Pf. (auch in Briefmarken) von allen Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Kaulbachstraße 91

Sieben ist erschienen

Ludwig Thoma Münchner Karneval

Luftige Verse

Mit 58 Zeichnungen von

F. von Reznicek
und B. Wennerberg

Kartoniert 1 Mark



In diesem Bändchen sind die lustigen, echten Münchener Faschingsgeist prüfenden Versegelichten zusammengefaßt, die seit Jahren mit den Bildern von Reznicek und Wennerberg die heitere Genfation der früheren Karnevalsnummern des Simplicissimus bildeten. In diesem handlichen Format und zu dem geringen Preis werden sie alle Verehrer des berühmten Humoristen aufs neue erfreuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



„Im Dreivierteltakt“

Kunstdruck Nr. 12 u



„Cakewalk“

Kunstdruck Nr. 129



„Valse bleue“

Kunstdruck Nr. 31 u



„Draher“

Kunstdruck No. 8 a

F. VON REZNICEK

TANZMAPPE

Sechs mit der Hand kolorierte Heliogravüren auf feinem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage nach den schönsten Tanzbildern des Meisters

In eleganter Mappe 10 Mark :: Einzelne Blätter kosten je 2 Mark

Papierformat 30:41 cm, Plattenformat 18,5:24,5 cm

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„A fescher Domino“

Kunstdruck Nr. 9 a



„Seligkeit“

Kunstdruck No. 13 a



Erfannt

(Zeichnung von D. Schenbert)

„Naha bist aba fea echter Baron, wannst so a G'schick schnetzst; 'weg'n deine Schulden!“

WANDERER

DAS FEINE FAHRRAD



WANDERER-WERKE A. G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ



Ver-
her!

Gegen Korpulenz

„Le Thé Mexicain du Dr. Jawas“ ohne die Gesundheit zu schädigen, mit verzehlichem Erfolg. Ohne jede Dosis. „Thee Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narcissus-Social, Paris.“

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gestalt der Figur, sondern macht vor der Zeit alt. **Thee-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank u. verleiht gesunde Talente.** Erfolg überraschend! Erschützlich nur nicht in den angegebenen Dosis.

Man wolle folgende Einzel-Post Nr. 411 a. Paket.

Engros-Vertrieb für Deutschland: nur Ludwigs-Apotheke, München. Berlin: Bellevue- u. Belle-Alliance-, Simons-, Erdbeer- u. Apoth. Dresden: Marien-Apoth. Düsseldorf: Hofgarten-Apoth. Hamburg: Inter-

nationale-Apoth. Strassburg: Meisen-Apoth. Stuttgart: Schwaben-Apoth. Wiesbaden: Löwen-Apoth. Oester-Ungarn: Apoth. Jos. von Föck, Budapest.



Ver-
her!

Beste Tanz Musik

bringt das

Grammophon



Aufnahmen des
Orchesters
Palais de Danse

Verzeichnis kostenlos. Bezugsquellen weisen wir nach.
Deutsche Grammophon Aktienges. Berlin, S. 42, Ritterstr. 35



Allen Literaturfreunden sei empfohlen der kostenlose Bezug des Verlagskataloges von Albert Langen, Verlag, München-S



Zeiss Teleater Unübertroffen als Opernglas

Theaterglas, das die Vorzüge der Zeiss-Prismen-Feldstecher mit kleinstem Format und geringem Gewicht vereinigt. Das Teleater bietet auf 100 m Entfernung ein Seinfeld von 23 m Durchmesser. Sitz also der Beobachter 20 m von dem Bilde entfernt, so kann er sämtliche in einem Bildausschnitt von 4 1/2 m Durchmesser handelnden Personen gleichzeitig betrachten. :: Eleganteste Ausstattung :: Luxusmodelle.

Zeiss-Feldstecher,

in 5-16facher Vergrößerung mit Prismensystem und erweitertem Objektivabstand,

für Reise, Sport, Jagd.

Hervorragende Lichtstärke — grosses Gesichtsfeld — ausgezeichnete Bildscharfe, hohe Plastik der Bilder, geringes Gewicht bei schönem kräftigen Bau.

..... Zu beziehen zu Originalpreisen durch die optischen Geschäfte.
Prospekt T.35 kostenfrei.

Berlin
Hamburg
London
Mailand



Paris
St. Petersburg
Tokio
Wien



F. VON REZNICEK KÜSSE

Sechs mit der Hand kolorierte Heliogravüren nach den Originalen auf feinem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage

Alle sechs Blätter in Mappe 10 Mark
Einzeln Blätter je 2 Mark

Albert Langen, Verlag, München-S, Kaulbachstr. 91



ETERNA

Radium-Taschen-Wecker
Unentbehrlich im Manöver und im Feld, in den feineren Uhrengeschäften erhältlich.



Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosig-weiße Haut erhalten Sie durch mein „Zabellos“, das Vollkommenste dieser Art. Bildet kein Fettanfaß in Taille und Hüften. Außerordentliche Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantiefchein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diätete Zuführung nur durch

Frau A. Nebelsfiet, Braunschweig
Breite Straße 137.

Dose 3 Mark, per Nachnahme 30 Pfennig mehr.
2 Dosen 5 Mark zur Kur erforderlich.

Von den in dieser Nummer enthaltenen Bildern

- Wennerberg „Titelbild“
- Wennerberg „Demaskierung“
- Dudovich „Nach Mitternacht“
- Dudovich „Pas de l'ours“
- Kainer „Die Stimme von unten“

erscheinen in etwa vierzehn Tagen
Sonderdrucke

Preis des Blattes in guter Ausstattung unter Passpartout je 3 Mark

Die früher erschienenen Sonderdrucke nach Bildern dieser Künstler im Simplicissimus sind in unserem KUNSTDRUCK-KATALOG mit verkleinerten Abbildungen angezeigt. ..

ALBERT LANGEN, Verlag,
MÜNCHEN-S, Kaulbachstr. 91



ROT-SIEGEL GES. GESCH.

CRAVATTEN-MARKE

bietet Gewähr für
beste Qualität und
exklusiven Geschmack

Verlangen Sie deshalb stets
Cravatten mit roter Siegelmarke



„Wie, der Graf hat nun doch geheiratet? Da hatte er sich gewiß endlich die Hörner abgelaufen.“ — „Ach, seine junge Frau hat ihm schon längst wieder andere aufgesetzt.“

Karneval

Weltleute, die sonst dichten, tanzen jetzt
 und glauben, nie dadurch zu imponieren.
 Ich trock schon unentwegt an allen Türen
 und bin hier trocken, scheint mir, nicht geföhnt.

Kommiß und Abenteuer bringen's weit.
 In jedem Nacken sitzt ein loser Schall.
 Drehend und sieghaft, und er fußheiß breit ...
 Und die ich liebe, ist ein dummes Dalg.

ersch. Wlab

Lieber Simplificissimus!

Eines Morgens kommt ein Durfche zu seinem
 Leutnant in die Reitbahn: „Herr Leutnant, es ist
 eine Dame zu Hause, die den Herrn Leutnant
 sprechen will.“ Der Leutnant: „Sag' der Dame,
 ich hätte jetzt keine Zeit, sie solle gehn.“ Nach
 einiger Zeit kommt der Durfche wieder: „Herr
 Leutnant, das Fräulein will nicht gehen, sie
 will auf den Herrn Leutnant warten.“ Der Leutnant:
 „Zum Donnerwetter, so werf' sie haus und bring'
 mir den Wohnungsschlüssel. Nach einigen
 Minuten kommt der Durfche gelaufen zurück und

meldet, den Schlüssel in der Hand: „Herr Leutnant,
 das Mensch ist draußen.“

Fräulein M., mehr durch Reichtum und Schönheit
 als durch Klugheit ausgezeichnet, besuchte
 zum ersten Male einen Wiener Ball. Alle an-
 wesen den Damen waren natürlich mehr oder minder
 tief bezaubert. Sie allein trug ein bis zum Hals
 reichendes Kleid und wurde deshalb von einem
 ihrer Tänzer interpelliert. Sanft erwidend blickte
 sie ihn schüchtern an und flüsterte: „Ach, Sie
 würden sehr enttäuscht sein!“



Maskenspiel

Von Bruno Volkgang

Der Student Alfred Weber hat bei einem Souper Herrn Mollart kennen gelernt. Dieser war ein außergewöhnlich liebenswürdiger Herr in mittleren Jahren, von sehr wohlgepflegtem Aeußeren und hervorragenden gesellschaftlichen Fähigkeiten. — Er hatte Gefallen an dem jungen Weber gefunden und gab diesem Gefühl auch lebhaften Ausdruck. Auf dem Heimwege sagte er:

„Wollen Sie Samstag auf die Redoute kommen? Ich kann Ihnen eine Freitarte geben. Sie werden sich gut unterhalten.“

Weber nahm die Karte mit Dank an und versprach zu kommen. Mollart ergriff seine Hand und schüttelte sie lebhaft:

„Das ist sehr nett von Ihnen. Sie finden mich um elf Uhr am Buffet rechts vom Eingang. Auf Wiedersehen!“

Dem Studenten war es immerhin angenehm, die Bekanntschaft eines erfahrenen älteren Mannes gemacht zu haben. Er hatte noch keine Redoute besucht und wollte unter laudwürdigster Leitung beträchtliche Dinge zu erleben. Einige Minuten vor elf Uhr betrat er den Saal. Im Buffet erblickte er sofort Herrn Mollart in tabellarischer Kleidung. Er importierte rauchend. Er strahlte vor Liebenswürdigkeit.

„Grüß Gott, lieber Herr Weber. Ei, wie sehr! Wenn ich ein Mädel wäre, ich würde mich sofort in Sie verliehen. Können Sie mal von diesen vorzüglichsten Hefen. Meine Erlösungsmarke, gehen wir uns ein bißchen nicht wohl. Aber ich noch nichts los. Und dann hätte ich eine große Witze.“ Herr Mollart legte die Hand auf das Knie des jungen Mannes:

„Lieber Herr Weber, Sie dürfen mir nicht böse sein. Aber Sie sind ein so netter, so hüte — ein so liebenswerter Mensch, daß ich mir wirklich, wie man so sagt, an Ihnen einen Narren gefressen habe. Zu Hause habe ich meiner Frau viel vorgezwöhnt von Ihrem Stauerspiel, Ihrem Witz und Ihrer Unterhaltungsart. Und ich habe Sie, meine Frau ist schon fürchterlich neugierig. Sie können zu lernen. Da möchte ich ein wenig Spaß machen und meine Frau angenehm überraschen. Sie ist nämlich auch hier, und ich möchte Sie, liebster Herr Weber, bitten, ein bißchen mit meiner Frau zu promieren. Sie tanzt übrigens auch sehr gut. Sehen Sie, dort geht sie gerade; die Diane mit dem weißen Reiter. Sie wollen gleich jetzt gehen? Das wäre zu nett von Ihnen. Also bitte, Sie mit dem weißen Reiter. Und um 12 Uhr treffen wir uns wieder im Palmengarten. In 50 Minuten redet? Also auf Wiedersehen. Und — adieu — machen Sie ihr nur recht den Hof. Meine Frau ist ein lieber Kerl. Sie werden sich ganz gut unterhalten.“

Weber trat sofort mit jugendlichem Unternehmungsgeist an die Maske heran und konstatierte, daß sie noch hübsch und durchaus annehmbar zu sein schien. Schon nach dem ersten hübschen Maskenauftreten wagte er ein kleines Ständchen. Und siehe da, es fiel auf fruchtbaren Boden. Er mobilisierte nun auf allen Eilen, in das lauternde Feuergeheiß des Wines mischte er ganze Beirzeiten von Weiß und Gemütsstoffe, so daß er nicht überhört blieb, als einen Niemand in die äußerste und bunteste Wüste der Galerie ausstritten. „Wir müssen etwas trinken, lieber Freund“, sagte sie. Er erschrak. „Also Jurist mußte er sich fagen, daß Herr Mollart, wenn er zufällig vorüberkäme, ihn wegen Verleumdung des Antrages oder wenigstens wegen Verleumdung über die Herrere hätte belangen können. Er beschloß, aufzutauchen, einzuliegen, und entfernte sich unter einem Vorwande, mit dem Versprechen, gleich wiederzukommen. Es war kaum halb zwölf, Herr Mollart konnte also noch nicht im Palmengarten sein. Weber lief durch alle Seitenräume und fand ihn endlich in jählichem Gespräch mit einer schönen Maske. Er sprang sofort auf und kam ihm entgegen.

„Nun, lieber Freund, haben Sie die Geschichte schon satt gegessen?“

„Im Gegenteil, ich unterhalte mich vorzüglich und glaube, daß auch Ihre Frau demnach nicht unerschallt. Aber nun muß ich noch fragen, ob Sie einverstanden sind, wenn ich mit der gnädigen Frau auf der Galerie Champagner trinke. Sie hat es selbst gemütslich.“

„Ach, Sie sind wirklich ein prächtiger Mensch. Herr Weber. Nur noch viel zu schüchtern. Bitte, trinken Sie nur, soviel Sie wollen. Meine Frau liebt den Champagner über alles, und — wissen Sie — sie trinkt auch ziemlich viel. Ich bin so glücklich, daß sie sich unterhält. Trinken Sie nur ein paar Gläschen. Selbstverständlich geht das auf meine Kosten. Bitte, nehmen Sie hier diese Hundertmarktschein. Vier verrechnen später. Nur keine Umsände. Sie sind ja jung und lebensfüllig. Meine Frau hat das gerne. Auf Wiedersehen.“

Der junge Mann schüttelte den Kopf. Er verstand das eigentlich nicht. Aber es ist auch nicht nötig, alle Dinge dieser Welt zu verstehen. Verwirrt eilte er zu seiner Maske hinaus. Es ging alles prächtig. Der Erst erblühte die Stimmung noch mehr. Er wurde immer feiner. Er stülpte ihr die Hand, ihren Arm, ihren Nacken und sagte Dinge, die auch in der freiesten Auslegung seiner Mandatspflichtigen keinen Platz mehr gefunden hätten. —

Alles sollte und wirkte ringsumher. Sie stiegen über eine vorberogene Treppe. Dann füllte er halb im Traume, wie zwei schlafene Verbände sich beiseite glitten, und wie die Säure eines verrosteten Zimmers sich lautlos hinter ihren Rücken schloß. Eine neue Flasche stand auf dem Tische. Sie tranken die Bläser leer und umarmten sich halb trunken von Gekt und Küssen.

Wieder knockte die Säure. Herr Mollart fand mitten im Zimmer. Er war nicht mehr freundlich und nannte den jungen Mann nicht mehr einen reizenden Menschen. Seine Augen schossen Witze, sein Gesicht war dunkelrot.

„Da! Ich bin endlich, du Glende!“ schrie er und schüttelte die Faust gegen die Zimmerdecke. Der Student stand wie gelähmt. Es war sein erster Gedruch. Er konnte kein Wort herausbringen. „Wie gehen sofort nach Hause“, riefte Herr Mollart. Seine Frau machte ein böses Gesicht und die Worte: „Gott, wie lächerlich du dich machst!“ Dann eadnete sie ihr Haar und folgte ihrem Oheim.

Weber war verärgert. Die Sache mußte zweifellos mit dem Wassen ausgetragen werden. Er nahm sich vor, durchs Löch der gerechten Augen des Gemannes verführerisches Herz vor die Schwelle der Belebten zu setzen und dort zu stehen. Er kam zu dem Stuhl und brütete vor sich hin. Mechanisch trant er den Rest des Champagners aus. Dann wachte er nach Hause und folgte allem liebend wieder zum Trost ein.

Am nächsten Tage liebkoste er sich tadellos an und erwartete die Sekundanten. Aber sie kamen nicht. Es wurde Mühsal und Abend. Niemand erschien. Endlich spät abends läutete es. Es war der Postbote, der einen bringenden Brief brachte. Er riß ihn hoch auf.

„Mein lieber Freund! Versehen Sie mich morgen nachmittag um fünf Uhr. Ich bin allein. Es geschieht Ihnen nichts. Ich habe alles in Ordnung gebracht. Ihre Anna.“ Er traute seinen Augen nicht. Er sollte also nicht sterben? Im Gegenteil? Er begriff es nicht. Pünktlich fand er sich bei Frau Anna ein. Jögern flüchtete er die Hand. Sie sagte lächelnd: „Sie sind erkrank, nicht wahr? Ich hoffe, Sie entschuldigen das tollste Benehmen meines Gatten. Einbid Sie mir böse!“

„Nein, nein!“ bettete er, „mein...“

„Es ist ich in Ordnung.“ Sie mußten nämlich wissen, daß mein lieber Oatte von anderen böse lebt. Derartige pflegt vorzukommen.“

„Aber er hatte doch die Absicht...“

„Er hatte nur die Absicht, eine Erhöhung seiner Wagnisse vorzunehmen. Das ist im getungen.“

„Er verlangt keine Vergütung.“

Herr Dratzelbauer von Privatier, mit einer sehr hübschen jungen Frau verheiratet, dabei aber doch ein Spauenthalbblöde. Die Dratzelbreiberer bewohnten in Spelling bei Wien eine nette Villa, die nur das eine unangenehme hatte, daß sie so entgegen von der Stadt war. Geheißlich lag Herrn Dratzelbauer nichts an den Auslagen für ein Auto, aber die Kerle wollten so spät in der Stadt nicht so weit fahren. Herr Dratzelbauer in lester Zeit einen Autotaufende, der ihn mit größter Bereitwilligkeit in sein entlegenes Heim brachte.

Wes ist ihm endlich aus, und er befreizte den Chauffeur, wie das eigentlich kam, denn alle anderen Fahrergebühren hätten immer gefogt, sie tämen nicht auf ihre Kosten.

„Ja hehne, gnä Herr“, gab der bereitwilligst Autofahrer, „das ist nämlich deshalb, weil I immer, wenn I Euer Auto neuwagt fahrt, gibt I eine Fuze I zum bad.“

„So, jo“, sagte Herr Dratzelbauer noch immer ahnungslos, „wer ist denn das?“

„U Offizier ist, gnä Herr — er muß ich in bestimmten Daus wohnen, denn wenn gnä Herr vom neigenen Land kommt er beim Garzentail aus.“

Geilich ist Herr Dratzelbauer fürchterlich hoch geneuden und der Autotaxi Nr. 3498 A um eine feste Stunden schafalen gekommen.

Perpetuum mobile

In den Statuten des adeligen Narrenvereins in Wien hatte es einen sehr vernünftigen Paragraphen: „Wer sich betrinkt, bezahlt bei Flaschen Champagner.“

Im Festlingsabendtag nun mußten sich alle zehn Mitglieder dieser Gtraße unterziehen.

Mach das hat zur Folge, daß andern Tags wieder dreifach bezahlt werden mußten, und so fort. Der adelige Narrenverein hatte sich in seinen eigenen Paragraphen gefangen und zur sicheren Alkoholvergiftung verurteilt.

Nach anderthalb Wochen aber waren sie so weit, daß jedes Mitglied drei Flaschen anstandslos und ohne jede Folge leeren konnte.

Darunter wurde der berühmte Paragraph abgeändert: „Wer sich betrinkt, bezahlt fünf Flaschen Champagner.“

Heinz Schopf

Der Ausredenmeier

Mein Freund Meier hatte mal eine peinliche Affäre zu bestehen. Nach einer Redoute im Deutschen Theater übernahm er mit einer Dame im Garni.

Andern Tags fuhr er gleich auf dem Hotel zu seiner Oattin hin.

Die empfang ihn schwer gereizt und unterlachte ihn gleich mäder.

„Gustaf, jetzt wann werden einem denn auf den Neudouten die Klebungshünde nummeriert?“

„Aber ich stauz vornehm hatte sich in seinen eigenen...“

„In der Garderobe dich, Maus!“

„Da noch Maus! Gustaf, die in die Höhe und zeigte auf die Hotelnummer-Nummer auf den Gopfen.“

„Tanz man jetzt in Strimpfen, Gustaf!“

Gustaf wollte etwas erwidern.

„Wasst er ein in Gott!“

„Mensch, wenn du mir jetzt sagst, daß du in meinem Etra die Stiefel abgeben und in den Galsopfen getanzt hast, bau' ich sie dir um die Ohren!“

Heinz Schopf

Falkenkenntnisse

In Wänden jagen wir singend und lärmend durch die Neuhaufer Gtraße. Da trat uns ein Schumann entgegen:

„Meine Herrschaften, begeben Sie sich etwas ruhiger nach Hause.“

Doktor Hartt pflanzte sich vor dem Auge des Gefeszes auf.

„Waldfraue, damischer, halt uns net auf!“

Der Schumann notierte sich unsere Namen, und wir jagen frohlich weiter. Aber ich konnte mich nicht enthalten, zu fragen:

„Herr Doktor, wenn es nun tatsächlich ein Schumann gewesen ist?“

„Rea Spur“, sagte Doktor Hartt, „a Wändner Schumann woaß, daß ma im Starnevel net um zwoo bei der Stadt jagen boamgt.“

Heinz Schopf

Paränese

In freventlichem Wandel spricht dich, mein Gohn, der Tugend Hohn — da ist ein schlimmer Handel! Sit abt, wemöglich hat dich schon Herr Catanas am Bandel.

„Da! Ich lieb mir die Drogen: Sie loben nicht, sie fliehen nicht; sie können ruhig schlafen: denn an dem Tag des Weltgerichts gehöre sie zu den Schafen...“

Hans Krallinger



Ihr Debüt

(Zeichnung von D. Hennerberg)



„Im Gottes willen, klopft mein Herz so oder mein Mann!“

LIQUEUR BÉNÉDICTINE





René SIMAY 10

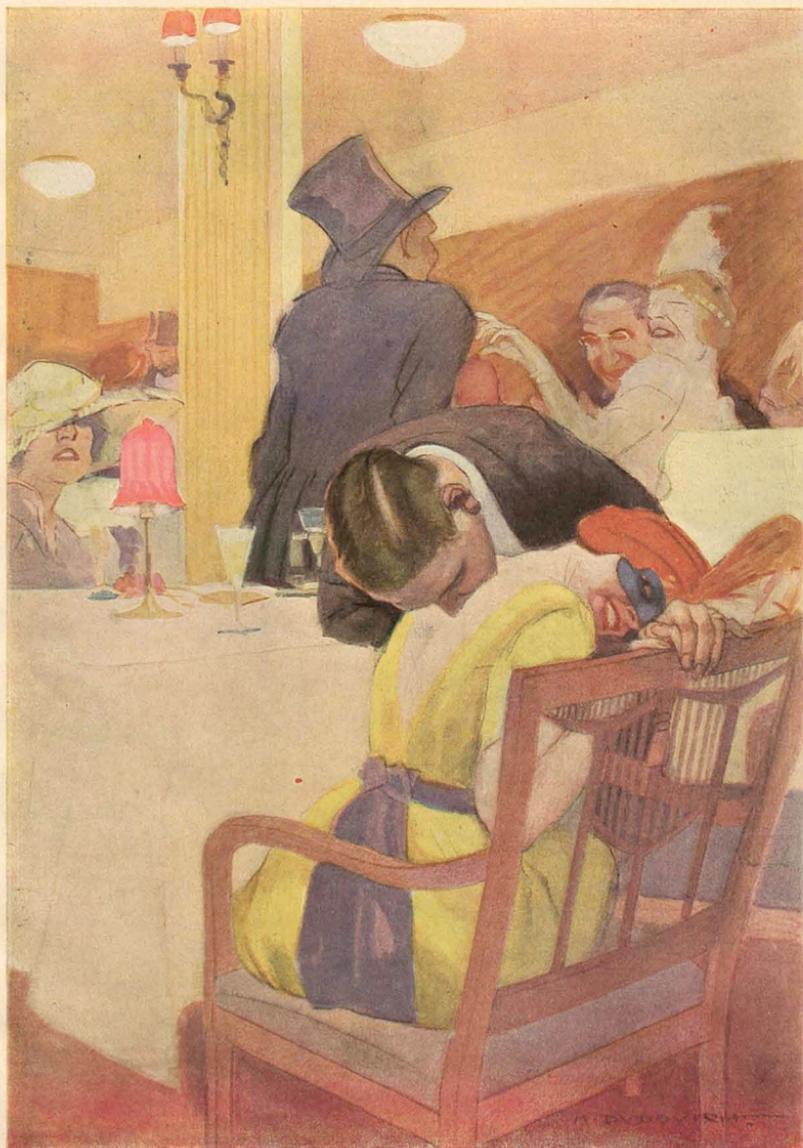
CHAMPAGNE STRUB



Blankenhorn & Co
St. Ludwig 1/2 l

Nach Mitternacht

(Zeichnung von W. Dubovik)



„Kellner, schütten E' a bißerl Salz auf den Blutegel, daß er auflöset!“

Pas de l'ours

(Zeichnung von M. Dubovitch)



Balzer fragen freundlich, wem sie klingen,
Polka ist der Jugend leichtes Schreiten,
Doch das Chaos selber wird geböhnt,
Wo der Tanz von heute leise dröhnt ...

Wie des Marmorbildners Wünsche ringen
Mit dem Floß, und wie Poeten streiten
Um den zarten Gott im Wortgefein ...
Anmut will am stärksten sein.

Drum Freund